

Reportagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker =
Organo indipendente per logistica = Organ independenta per
logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **80 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Undankbare Fussballer

Im Sommer 2006 erlebte Deutschland nach Meinung der Funktionäre und Medien mit der Fussball-Weltmeisterschaft ein «Somermärchen» voll Freude und Begeisterung. Nun folgt auch noch ein wirtschaftlicher Aufschwung.

VON HARMUT SCHAUER

Die Bundeswehr stellte 7000 leistungsbereite Soldatinnen und Soldaten für den Schutz und den Ablauf des Massenspektakels bereit. Alle freuten sich über einen gewaltfreien Ablauf der Spiele.

Der deutsche Verteidigungsminister bot dem Fifa-Verband ein Musikkorps zum Abspielen der Nationalhymne an. Dieses Angebot lehnten die

Funktionäre strikt ab, obwohl viele Fussballfans die sehr beliebten und leistungsstarken Militärkapellen gerne in den Stadien gesehen hätten.

«Jubelzuschauer» – aber ja keine Soldaten in Uniform

Klafften in den Zuschauerränge zeitweilig böse Lücken, füllte sie der Verband mit «Jubelzuschauern». Leere Plätze störten bekanntlich das Image. Gerne erklärte sich die Bundeswehr dazu bereit, jederzeit kurzfristig genügend Zuschauer in der gewünschten Zahl «anzuliefern». Einzige Bedingung und auch rechtlich unbedingt erforderlich: Die Soldaten sollten während des Dienstes in den Stadien Uniform tragen. Auch das lehnte die Fifa strikt ab. So durften die «Staatsbürger in Uniform» zwar «arbeiten» und so beitragen, die hohen Gewinne zu steigern, aber nicht ihre Favoriten anfeuern. Ansonsten hal-

fen die jungen Staatsbürger in vielerlei Funktionen und trugen bei, erhebliche Kosten einzusparen. Allerdings übernahmen sie nicht alle der von ihnen geforderten kostenlosen Hilfsdienste (z.B. Reinigen, Servieren) und nahmen so den zivilen Arbeitskräften nicht auch noch die Arbeit weg.

Kein Freibillett und kein Dank für die Helfenden

Von der Fifa erhielten die zahlreichen hilfreichen Geister weder ein Wort des Dankes noch kleine Aufmerksamkeiten wie Freikarten. So erging es auch vielen Helfern der Freiwilligen Feuerwehr und anderen ehrenamtlich tätigen Personen. Sie warteten vergeblich auf ein «Dankeschön» der Funktionäre. Wahrlich kein Ruhmesblatt für eine Organisation, die angeblich der «ehren körperlichen Leibesertüchtigung und dem friedvollen Wettkampf» dient!

UEFA EURO 2008: Das Projekt ist auf Kurs

Übereinstimmend hielten Bundesrat Samuel Schmid, Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Benedikt Weibel, Delegierter des Bundesrates für die EURO 2008 und Christian Mutschler, Turnierdirektor Schweiz der Euro 2008 SA, fest: Das Projekt ist auf Kurs. Erstmals seit seinem Amtsantritt am 8. Januar stellte sich Benedikt Weibel den Fragen der Medien.

MAGGLINGEN. — c.n. Steuern, koordinieren, unterstützen, Probleme lösen und kommunizieren: Mit diesen Verben charakterisierte Benedikt Weibel seine neue Funktion als Delegierter des Bundesrates für die EURO 2008. «Es gibt keinen Grund, weshalb wir das nicht genauso gut können», erklärte er mit Bezug auf die

FIFA WM vom vergangenen Jahr. An der Medienkonferenz der Projektorganisation Öffentliche Hand UEFA EURO 2008 betonte Benedikt Weibel, er erwarte auch bei der EURO 2008 ein deutlich positives Nutzen-Aufwandverhältnis. Die Schweiz müsse diese einmalige Chance für einen Imagegewinn entschlossen nutzen.

Sportminister und Bundesrat Samuel Schmid strich in seinen Ausführungen die Bedeutung der EURO 2008 für die Schweiz und Österreich heraus. Es wird der grösste Sportanlass sein, der jemals in den beiden Ländern durchgeführt wurde. Über 4,8 Milliarden Zuschauer werden in den Stadien oder live am Bildschirm die Spiele verfolgen. Man erwarte eine perfekte Organisation dieser Europameisterschaft und es gelte ein fröh-

liches, unbeschwertes, völkerverbindendes Fussballfest zu ermöglichen.

Nebst den Organisatoren und Behörden gibt es einen weiteren wichtigen Akteur: die Bevölkerung. Deutschland hat im vergangenen Jahr die Messlatte in Sachen Gastgeber hoch gelegt. Entscheidend für das Gelingen der EURO 2008 wird deshalb sein, wie freundlich und kompetent die Schweiz diese Rolle lebt.

Christian Mutschler, Turnierdirektor Schweiz, betonte: «Die EURO ist der prestigeträchtigste und aufwändigste UEFA-Wettbewerb.»

Inzwischen ist Ernüchterung auch bei uns eingetroffen. Dieses Fussballfest sollen in finanzieller Hinsicht nur noch für Gutbetuchte möglich werden live mitzuerleben.

Der Dussmann-Konzern gibt auf

Über die Bundeswehr-Privatisierung wurde in der ARMEE-LOGISTIK bereits mehrfach ausführlich berichtet.

VON HARMUT SCHAUER

Das angekündigte, voraussehbare Scheitern des Pilotprojekts «Truppenverpflegung Südbayern» hat sich nun bereits nach einem Jahr verwirklicht. Der Betrieb von 14 Truppenküchen und die Verpflegung von 5000 Soldaten brachten dem Berliner Dussmann-Konzern nicht die erwarteten satten Gewinne ein, sondern führten zu mehreren Millionen Euro-Verluste.

Die Firma nannte als einen der Gründe für ihren Rückzug das Personalwesen als das Hauptproblem. Die Mitarbeiter wurden zwar der Firma von der Bundeswehr zur Verfügung gestellt, sie blieben aber dienstrechtlich weiter dem Militär unterstellt. Das hat aus verständlichen Gründen nicht geklappt, mittelfristig hätte der «Firmenwechsel» den Beschäftigten mehr Nachteile als Vorteile gebracht. Wer spielt da schon mit. Vertreter der Firma Dussmann unterstellten dem Personal sogar eine «nahezu destruktive Haltung». Angeblich gab es Diebstähle und zuviel Verpflegung landete im Müll.

Der Rückzug der Zivilisten wurde überwiegend begrüsst. Sogar der örtliche Bundestagsabgeordnete freute sich darüber, dass «ein Schlussstrich unter einen gutgemeinten, aber letztlich restlos gescheiterten Versuch gezogen wird». Nun sollen die Truppenküchen in eine «interne Optimierungslösung» einbezogen werden.

Inzwischen hat die Privatisierungsgesellschaft «g.e.b.b.» weitgehend die Zuständigkeit für das operative Geschäft ver-



«Kostgänger» bei der Firma Dussmann waren überwiegend Gebirgsjäger, deren anstrengender Dienst hungrig macht.

loren. Damit das Kind auch einen Namen hat, übernimmt sie nun die Rolle eines «unternehmerischen Beraters des Verteidigungsministeriums». Sie soll ein wichtiger Teil der Modernisierung sein. «Dabei wird die g.e.e.b.» wie bisher Öffentlich-Rechtliche Partnerschaften bis zu ihrer Einführungsreife begleiten und auch in der Umsetzungsphase mit ihrem unternehmerischen Sachverstand dem Ministerium zur Seite stehen», äusserte der zuständige Staatssekretär. Die «Modernisierung» wird künftig wohl wieder enger an das Bundesministerium der Verteidigung herangezogen werden.

Auch die Furpark- und Bekleidungsunternehmen sollen die g.e.e.b. verlassen und enger an das Ministerium herangeführt werden. Die beiden Einrichtungen können mittlerweile auf anständige Geschäftsergebnisse verweisen und haben zu wesentlichen organisatorischen Verbesserungen geführt.

Am Rande

**Biscuits-Dieb
verurteilt**

BERN. — -r. Der Mann, der am 9. Oktober ins Bundeshaus-Ost eingebrochen war und eine Schachtel Biscuits mitlaufen liess, ist in Bern vor Gericht gestanden. Wegen verschiedener Delikte wurde der 34-Jährige zu einer Freiheitsstrafe von siebeneinhalb Monaten verurteilt. Er hatte mit seinem Diebstahlversuch im Amtssitz von Samuel Schmid für Schlagzeilen gesorgt.

Juso gegen Armee

BERN. — -r. Im Gegensatz zu ihrer Mutterpartei wollen die Jungsozialisten (Juso) die Schweizer Armee in naher Zukunft abschaffen. Die Armee koste den Staat, die Unternehmen und die Steuerpflichtigen jährlich zehn Milliarden Franken und sei deshalb «unnützlich, teuer und schädlich».

Schutztruppe

BERN. — -r. Die Einsätze der Schweizer Armee im Ausland waren schon immer umstritten. Doch es gibt auch andere Ansätze: Dem Arzt Enrique Steiger schwebt ein Ad-hoc-Bataillon für Einsätze von drei bis sechs Monate als bewaffnete Schutztruppe vor. Ein gewichtiger Fürsprecher für seine Idee hat Steiger gewinnen können: Oberst i GSt Michele Moor, Präsident der SOG.

**Militärfunk stört
Garagentore**

RICHMOND. — -r. Mit einem ungewöhnlichen Nebeneffekt sorgt seit kurzem die neue Kommunikationsfrequenz der Militärbasis Quantico im US-Bundesstaat Virginia für Aufregung. In den umliegenden Häusern bedient sie nämlich die elektrischen Garagentore, die sich nun unkontrolliert öffnen und schliessen.

Nach langen Diskussionen wurden betroffene Nachbarn aufgefordert, neue Türöffner zu kaufen. «Eine Frechheit!», protestieren die Bürger.

32 neue Generalstabsoffiziere

An einer Feier in Luzern hat der Kommandant der Generalstabsschule, Brigadier Marcel Fantoni, 32 Anwärter zu Generalstabsoffizieren befördert.

Bern. — vbs. Die Promotion ist das Ende einer achtwöchigen Ausbildung, welche in zwei Lehrgängen stattfand. Die jungen Führungskräfte generieren mit dem Abschluss dieses militärischen Lehrganges auch direkten Nutzen für die Privatwirtschaft.

Für 32 junge Schweizer Offiziere bildet die Promotion zum Generalstabsoffizier den Abschluss des Generalstabslehrgangs 2 (GLG II). Als Einheitskommandant wurden sie

unter vielen Anwärtern auf ihre Fähigkeiten und ihre Eignung hin beurteilt und schliesslich für diesen Lehrgang empfohlen. Nach ersten Selektionen hat die Laufbahnkommission auf der Stufe Armee die Dossiers der Anwärter geprüft und die Besten zur Ausbildung zugelassen. Dennoch führten weitere Selektionen auch in den Lehrgängen noch zu einigen Entlassungen.

Die Promotion fand in der Luzerner Jesuitenkirche statt. Brigadier Marcel Fantoni, Kommandant der Generalstabsschule, beförderte im Beisein zahlreicher Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Militär die jungen Kader zu Generalstabsoffizieren. Korpskommandant Christophe Keckeis nahm darauf die Kaderleute der Armee in das

Korps der Generalstabsoffiziere auf.

Die Ausbildung der Generalstabsoffiziere ist damit aber noch nicht abgeschlossen: Nach einigen Jahren Erfahrung im Stab einer Brigade oder einer Territorialregion, können sie den dritten Teil der Grundausbildung zum Generalstabsoffizier absolvieren (GLG III). Sofern der Bedarf besteht und sich ein Kandidat dafür eignet, wird er im Generalstabslehrgang 4 (GLG IV) zum Chef eines Führungsgrundgebiets ausgebildet.

Milizoffiziere, insbesondere Generalstabsoffiziere der Schweizer Armee, können ihre in Führungslehrgängen der Armee angeeigneten Kenntnisse auch in der Privatwirtschaft optimal anwenden.



Vom 30. März bis 1. April findet in der Messe Luzern die 33. Schweizer Waffen-Sammlerbörse statt.

100 Aussteller und 11000 Besucher in Luzern

LUZERN. — pd. Vom 30. März bis 1. April findet in der Messe Luzern die 33. Schweizer Waffen-Sammlerbörse statt. Die rund 100 Ausstellenden zeigen alle Bereiche von Sammlerwaffen, Jagd- und Sportwaffen, Militaria, Bekleidung, Ausrüstung und Zubehör. Mit 11 000 begeisterten Besuchern aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland ist der Zulauf seit Jahren gross. Nicht zuletzt wegen dem sehr reichhaltigen und breit gefächerten Angebot wird dieser jährliche Treff-

punkt als wichtigste Waffen-Sammlerbörse der Schweiz bezeichnet. Gezeigt wird heuer die exklusive Sonderschau «Die Faustfeuerwaffe des Schweizer Soldaten vom Anfang bis Heute». Ernst Grenacher sammelt seit 40 Jahren Ordonanzenwaffen und wird einzigartige Exemplare aus seiner umfangreichen Privatsammlung sowie einigen Leihgaben ausstellen, wie sie in ihrer Komplettheit noch nie gezeigt worden sind. Näheres siehe im Inserat in dieser Ausgabe.

Militärpolitisches**Entwicklungsschritt
08/11 muss kommen**

ZÜRICH. — SOG. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) begrüsst den Entscheid der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates, dem Entwicklungsschritt 08/11 zum Durchbruch zu verhelfen, ohne die ursprüngliche Linie des Bundesrates zu verlassen.

Der Grundsatz, die Raumsicherung zu verstärken, bleibt somit unbestritten. Die SOG unterstützt im Weiteren den von Bundesrat Samuel Schmid bereits kommunizierten Entscheid, die Auslandsinsätze auf dem Status quo zu belassen, um die Berufskader zu entlasten.

Nun erwartet die SOG, dass der Ständerat im Frühling und der Nationalrat im Sommer die angepasste Vorlage genehmigen und dann grundlegenden Themen zur künftigen sicherheitspolitischen Strategie angehen. Denn die sicherheitspolitische Diskussion muss unbedingt weiter geführt werden.

Schweizer Armee

**Kommission sisiert
Entscheid zur Abgabe
von Taschenmunition**

BERN. — Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates sisiert einen Entscheid zur Motion Fetz (06.3351s) über die Unterbindung der Abgabe von Taschenmunition zur Aufbewahrung zuhause, bis ein weiterreichender Antrag zu diesem Themenbereich im Rahmen des Waffengesetzes im Nationalrat behandelt worden ist. Folglich beschloss die Kommission zu zwei parlamentarischen Initiativen aus dem Nationalrat, welche eine Änderung des parlamentarischen Bewilligungsverfahrens bei den Rüstungsprogrammen sowie die Erarbeitung eines sicherheitspolitischen Berichts pro Legislatur anstreben.

Armeeorganisation

BERN. — Die Ständeratskommission ist mit dem Abbau der schweren Kampftruppen zu Gunsten der infanteristischen Sicherheitskräfte einverstanden. Sie hat die im Nationalrat gescheiterte Armeeorganisation mit 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen gutgeheissen.

Einschränkung

BERN. — -r. Der Einsatz von Streumunition soll mit einem internationalen, rechtsverbindlichen Instrument eingeschränkt werden. Das beschlossen 46 Staaten, darunter die Schweiz.

**Krieg nicht ausge-
schlossen**

IRAN. — -r. Der Iran will im Atomstreit nicht einlenken. Strategieexperte Albert A. Stahel wirft dem Westen vor, mit dem falschen Mann zu verhandeln, denn Irans Staatspräsident Mahmud Achmadi-Nedschad kann die Drohung der UNO nach zusätzlichen Sanktionen nicht davon abbringen, sein Atomprogramm weiter voranzutreiben. Ein Luftangriff auf den Iran hätte fatale Folgen, sagt der Strategieexperte der ETH.